

Predigt Dreifaltigkeitssonntag 2 Kor 13,11-13; Joh 3,16-18

Liebe Mitchristen,

in einer Zeit, in der immer mehr Menschen, ob jung oder alt, darüber klagen, sich alleine und einsam zu fühlen – verloren und übersehen in der globalen Welt – ist es wichtig und heilsam, das Dreifaltigkeitsfest zu feiern. Einer aktuellen Umfrage zufolge fühlen sich 29 % der 16 - 30 Jährigen *emotional einsam* – was das auch immer heißen mag – und 39% erleben sich als *sozial einsam*. Zusammen mit der Evangelischen Kirche haben wir im Stadtdekanat Anfang des Jahres eine Reihe gestartet: *Gemeinsam aus der Einsamkeit* und vom 22. – 29.Juni wird es dazu eine ökumenische Aktionswoche hier in Bonn geben. Darum ist das Dreifaltigkeitsfest wichtig, weil es uns an unsere christliche Berufung erinnert, im Namen des dreifaltigen Gottes Beziehungen zu stiften, und gerade für **die** aufmerksam und sensibel zu werden, die sich hier und heute einsam und allein gelassen fühlen. Wenn wir wirklich Ebenbilder Gottes sind, dann sind wir der Welt eine solche Anstiftung zur Beziehung und Liebe schuldig, weil unser Gott zutiefst auch in sich und für die Welt Beziehung ist und Liebe.

Der erste Satz des Evangelium hat es gerade eigentlich gut zusammengefasst: ***So sehr hat Gott die Welt geliebt***....! Die Liebe ist der Ausgangspunkt unserer Erlösung, die Liebe ist der Weg unserer Erlösung und die Liebe in ihrer Vollendung erleben zu dürfen ist das Ziel unseres Lebens.

Die Lehre von Vater, Sohn und heiligem Geist unterstreicht: Gott ist in sich Gemeinschaft, Gott lebt in sich eine erfüllende Beziehung. Diese Gemeinschaft ist keine billige Gemeinschaft, die davon lebt, dass alle angepasst sind, sondern es ist eine bunte Gemeinschaft, die aus der Verschiedenheit der Personen lebt. Diese Gemeinschaft sollte Prototyp aller christlichen Gemeinschaft sein: Einheit in Vielfalt – wie es heute heißt: **Einheit in der Verschiedenheit** – auch der christlichen Konfessionen und nicht Einheit durch Gleichmacherei!

Das Leben in Gott ist ein bewegendes Mit- und Füreinander; dasein von Vater, Sohn und Geist. Gott ist in sich nicht Monolog, er redet nicht mit sich selbst, sondern er ist in sich zutiefst Dialog, seit Ewigkeit her ist er in sich mit sich im Gespräch. Er lebt, weil er Liebe ist, einen Dialog ad intra und ad extra! Dreifaltigkeit feiern heißt feiern, dass Gott in sich nicht ein-tönig ist. Er ist in sich polyphon. Eine Melodie, die nur einen Ton kennt, ist monoton, langweilig. Eine Melodie lebt von der Polyphonie, die die Töne zu der einen wunderbaren Symphonie zusammenklingen lässt.

Weil Gott zuinnerst Liebe ist, ist er auch zäußerst Liebe. Er ist nicht bei sich geblieben, sondern er wollte sein Leben, seine Liebe teilen, mitteilen, und ist deshalb aus sich herausgegangen: In der wunderbaren Kreation seiner Schöpfung und des Menschen: Lasst uns den Menschen machen...! Das ist nicht nur der pluralis majestatis sondern unterstreicht: wir Menschen sind eine Gemeinschaftsproduktion! Gott ist weiter in einzigartiger und unüberbietbarer Weise aus sich herausgegangen in der Menschwerdung und Selbstmitteilung seines Sohnes Jesus Christus, der uns in seinen Worten und Werken wie nie zuvor einen Weg frei gemacht hat in das Herz Gottes des Vaters hinein. In Jesus haben wir geradezu eine Innenansicht Gottes erlebt, weil er das verkündet hat, was er am Herzen des Vaters erfahren hat. Und Gott ist schließlich aus sich herausgegangen in der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingstfest, was ja auch in unserer Zeit fortwährend geschieht, denn wir leben als Kirche ja aus dem Geist.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir sagen, dass wir als Menschen Gottes Ebenbilder sind, dann hat unserer Rede von Gott dem Dreifaltigen auch eine Auswirkung auf das Verstehen unseres Menschseins. Dann sprechen Theologen zurecht von einer trinitarischen Anthropologie. Wenn Gott in sich nicht einsam, sondern Gemeinschaft und Beziehung ist, dann können wir Menschen als seine Ebenbilder auch nur zu einem gelingenden Leben finden, wenn wir keine Solisten und Egoisten sind, nur um

uns selbst kreisen, sondern wenn auch wir in Gemeinschaft leben und Beziehungen stiften.

Der Dreifaltigkeitssonntag kann so jedes Jahr neu verstanden werden als eine Anstiftung dazu, sein Leben beziehungsreich zu gestalten und sich nicht zu verschließen oder sich selbst zu genügen. Auch unser Leben ist zutiefst dialogisch angelegt. Es ist ein Irrtum zu glauben, wir hätten die Klimax des Lebens erreicht, wenn wir völlig autark sind, autonom und selbstständig, also nach keinem mehr zu fragen haben. Lebendig werden wir nur im aus uns Herausgehen, im aufeinander zu, im mit und füreinander da sein. Gerade in Zeiten, in denen der ein oder andere vielleicht denkt, hofft, auch die erlebte Einsamkeit könne demnächst durch KI geheilt werden, indem mich am Bildschirm auf meine Bedürfnisse zugeschnittene Kunstfiguren unterhalten und trösten, wenn ich traurig bin – oder mir Roboter zu Hause mit freundlicher Stimme ihre Betreuungsdienste anbieten. Brautpaare, die mir erzählen, dass sie sich im Internet sehr zeitgenössisch auf einem Dating-Portal kennengelernt haben, berichten im nächsten Atemzug davon, dass es aber dann etwas ganz anderes war – ein himmelweiter Unterschied – als sie sich zum ersten Mal mit Fleisch und Blut wirklich getroffen haben. Leibhaftige Beziehungen sind eben durch nichts zu ersetzen! Unser Papst Leo hat ja in seiner ersten Enzyklika „Magnifica humanitas“ gerade unterstrichen, dass KI eben nicht alles ersetzen kann, besonders eben die leibhaftigen menschlichen Beziehungen und Begegnungen nicht. Zitat: *„KI muss der Menschheit dienen, nicht der Macht Weniger. Die von Gott geschaffene großartige Menschheit steht heute vor einer entscheidenden Wahl: Entweder sie errichtet einen neuen Turm zu Babel oder sie erbaut die Stadt, in der Gott und die Menschheit gemeinsam wohnen.“* So ist ganz aktuell Dreifaltigkeit ein wichtiges Beziehungsfest in Gott und durch Gott auch für uns Menschen.

Im Angesicht des Vaters, der die Welt geschaffen hat, kann ich mich fragen: Wie steht es mit meiner Beziehung zur Schöpfung, wie geh ich mit ihr um? Was bedeutet für mich *Nachhaltigkeit*? Im

Angesicht des Sohnes Gottes, Jesus, der mein Bruder geworden ist, kann ich mich fragen: Wie steht es mit den Beziehungen zu meinen Mitmenschen, sind sie gesund und lebendig oder braucht die ein oder andere vielleicht einen neuen Impuls meinerseits, damit sie wieder mehr tragen kann. Wie oft träume ich davon, frühere Beziehungen, die einmal sehr wichtig für mein Leben waren, wieder aufleben zu lassen und sie neu zu beleben, Kontakte wieder aufzunehmen.

Und wie sieht es überhaupt mit der Beziehung zu mir selbst aus. Bin ich überhaupt mit mir drinnen im Kontakt, höre ich auf das was ich erlebe, wünsche, und fühle?

Wenn wir diese Fragen ehrlich beantworten, sagen wir vielleicht am Ende: *Komm, Heiliger Geist und ermutige und befähige mich neu zu einem beziehungsreichen bunten Leben, in dem sich die Fülle und Gemeinschaft Gottes widerspiegelt.* Martin Buber sagte: *Leben ist Begegnung, Beziehung.* Der dreifaltige Gott will auch jetzt wieder mit uns in Beziehung treten, uns in seinem Wort und Sakrament seine Liebe schenken. Möge uns kraft dieser Begegnung neu aufgehen, dass wir von ihm grundlegend auf Beziehung hin geschaffen sind, und möge diese Begegnung uns helfen, dass unsere vielfältigen Beziehungen in all ihren Ausrichtungen geheilt und gestärkt werden.

Bernd Kemmerling, Pfr.